

Alt-Mögeldorf

HEFT 2

FEBRUAR 1985

33. JAHRGANG



Winterfreuden auf dem Schmausenbuck

Foto: Röhrich, Januar 1985



Monatsschrift der Arbeitsgemeinschaft
für Belange und Geschichte Mögeldorf e. V.

Was tut sich in Mögeldorf?

Es ist oft gar nicht so einfach, sein in aller Öffentlichkeit gegebenes Versprechen zu halten. Gemeint ist unser Baureferent Otto-Peter Görl mit seiner Zusage vor der Bürgerversammlung am 12. November vergangenen Jahres: „Der Ebenseesteg muß erhalten bleiben!“. Er rückte damit von den Überlegungen des ihm unterstellten Tiefbauamtes ab, diesen Steg wegen Baufälligkeit einzureißen und als Ersatz dafür einen Verbindungsweg im Pegnitztal anzulegen – wir berichteten darüber in der Dezember-Nummer 1984 von „Alt-Mögeldorf“. Mit einem Brief vom 28. 12. 84 läßt uns der Baureferent nun wissen, daß die Finanzierung der von der Bauverwaltung ins Auge gefaßten Sanierungsmaßnahmen noch nicht geklärt ist, man jedoch bemüht bleibt, sämtliche sich bietenden Finanzierungsmöglichkeiten auszuschöpfen. Aus der am selben Tag erfolgten Beantwortung einer entsprechenden SPD-Anfrage geht hervor, daß die Fachleute des Tiefbauamtes den Zustand der über 50 Jahre alten Holzkonstruktion als „sehr schlecht“ einstufen. Diagnose: Die Belaghölzer sind morsch und brechen durch, die Flacheisen und Schraubenbolzen sind zum Teil völlig durchgerostet, das Holzgeländer wackelig und ebenfalls morsch und viele der tragenden Balken und Holzstützen angefault. Nach den derzeitigen Schätzungen würden die Arbeiten für eine stufenweise Sanierung Kosten in Höhe von ca. 450 000 Mark verursachen. Nachdem in der zuständigen Pauschale des Mittelfristigen Investitionsplans jährlich nur 200 000 Mark zur Verfügung stehen und in diesem Jahr vordringlich die Kurgartenbrücke saniert werden muß, ist nach dem derzeitigen Stand ein Beginn der Arbeiten vor 1986 nicht zu erwarten. Insgesamt wird sich die Sanierung des Steges über mehrere Jahre hinweg erstrecken.

Aus meiner langjährigen Stadtratstätigkeit weiß ich, daß manche Finanzierung schneller möglich, weil unaufschiebbar notwendig war, als zunächst nach dem Mittelfristigen Investitionsplan vorgesehen. Auf alle Fälle stehen der Baureferent und mit ihm die Stadtverwaltung insgesamt bei der Bevölkerung Mögeldorfs im Wort – wir können sie daraus nicht entlassen.

Die Satzinger-Mühle und die auf der gegenüberliegenden Seite der Flußstraße geplante Tiefgarage waren im Dezember Gegenstand einer Jugendsendung im 3. Fernsehprogramm. Der SPD-Fraktionsvorsitzende aus dem Nürnberger Rathaus, Dr. Peter Schönlein, mußte nach den mir zugegangenen Berichten recht kritischen jungen Natur- und Vogelschützern Rede und Antwort stehen. Es ging um die Frage, ob es für diese Garagenanlage nicht einen anderen Standort gegeben hätte, um das dort vorhandene Biotop zu erhalten. Wir haben in der September-Aus-

gabe von „Alt-Mögeldorf“ berichtet, warum eine Änderung jetzt nicht mehr möglich ist.

Nun liegen zwei Anträge von den „Grünen“ und der SPD vor, wonach die Stadtverwaltung um Prüfung gebeten wird, ob nicht ein gleichwertiges Ersatzbiotop geschaffen und zur Finanzierung der „Verursacher“, nämlich der Eigentümer der Satzinger-Mühle, herangezogen werden kann.

Das muß bezweifelt werden, denn die Stadtparkasse hat die Satzinger-Mühle inzwischen verkauft. Es gibt bereits einen sehr gut aufgemachten Prospekt der „Bayern-Immobilien-Treuhand“, in dem der zunächst als Hotel vorgesehene Teil – in 42 Ein- und Zwei-Zimmer-Appartements aufgeteilt – zum Kauf angeboten wird.

Der Gedanke, ein Studentenwohnheim daraus zu machen, wurde aufgegeben. Noch nicht bekannt ist, was mit dem gewerblichen Teil – ursprünglich als Gaststätte und „Nobel-Discothek“ konzipiert – geschehen soll.

Über die Verkehrs- und Parksituation in Ebensee haben wir schon wiederholt berichtet. Unser Ehrengast, Herr Rudolf Böhland, hat am 16. 11. 1984 vom Baureferat die Mitteilung bekommen, daß die Halteverbote seinerzeit auf Veranlassung der Anwohner aufgestellt wurden, um den verstärkten Parkdruck durch das Langseebad zu regulieren. Diese Verkehrszeichen wurden inzwischen für die Dauer der Wintermonate eingezogen, werden aber anfangs Mai wieder aufgestellt.

In der ersten Sitzung des „Ausschusses für Stadtforschung, Stadtentwicklung und Stadterneuerung“ im neuen Jahr wird das Verfahren der vorzeitigen Bürgerbeteiligung für den Bebauungsplan 4246 beschlossen. Es handelt sich um den Teilbereich der Prutzstraße, südlich der Balthasar-Neumann-Straße.

Dieses Planungsgebiet ist im derzeit noch gültigen Flächennutzungsplan und nach den rechtsverbindlichen Bebauungsplänen Nr. 3907 und Nr. 3802 als Verkehrsfläche und Wohnbaufläche ausgewiesen. Die Trasse der verlängerten Prutzstraße war als Teil einer wichtigen Verkehrsanbindung zwischen den östlichen Stadtteilen und dem geplanten Ostzubringer gedacht. Da durch einen Stadtratsbeschluß vom Oktober 1974 der Ostzubringer aus dem Generalsverkehrsplan der Stadt Nürnberg gestrichen wurde, wird der Flächennutzungsplan derzeit geändert. Die verlängerte Prutzstraße kann nunmehr für eine andere Nutzung vorgesehen werden.

Der Planungsvorschlag sieht vor, diese 0,6 ha große Fläche einer ergänzenden Bebauung zuzuführen. Denkbar ist die Errichtung von acht

Familienheimen bzw. die Erweiterung vorhandener Wohngebäude. Kleinere, nicht selbständig bebaubare Restflächen können mit angrenzenden Grundstücken zusammengelegt werden.

Eine denkbare Alternative wäre die Ausweisung eines öffentlichen, durchgehenden Grünzugs als Spazier- und Wanderweg in Verlängerung des Klingeweges in die Wohnbebauung. Eine solche öffentliche Grünfläche würde jedoch dem Grundsatzbeschuß des Stadtrats vom 19. September 1984 widersprechen, daß bei Einfamilien- und Reihenhausbauung und in Wohngebieten in Randlage von Naherholungsgebieten auf die Anlage von öffentlichen Grünflächen verzichtet wird.

Nach diesem Beschluß im Ausschuß am 17. Januar 1985 erfolgt die förmliche Bekanntmachung im Amtsblatt der Stadt Nürnberg mit Hinweis auf Ort und Zeit der Einsichtnahme und auf die Äußerungsmöglichkeiten innerhalb von vier Wochen. Außerdem erfolgt eine Information im Stadtteilanzeiger.

Während der öffentlichen Darlegung wird auch allgemein Gelegenheit zur Äußerung und Erörterung der Planungsabsicht gegeben.

Erich Wildner

Alt-Mögeldorf – Neu-Mögeldorf

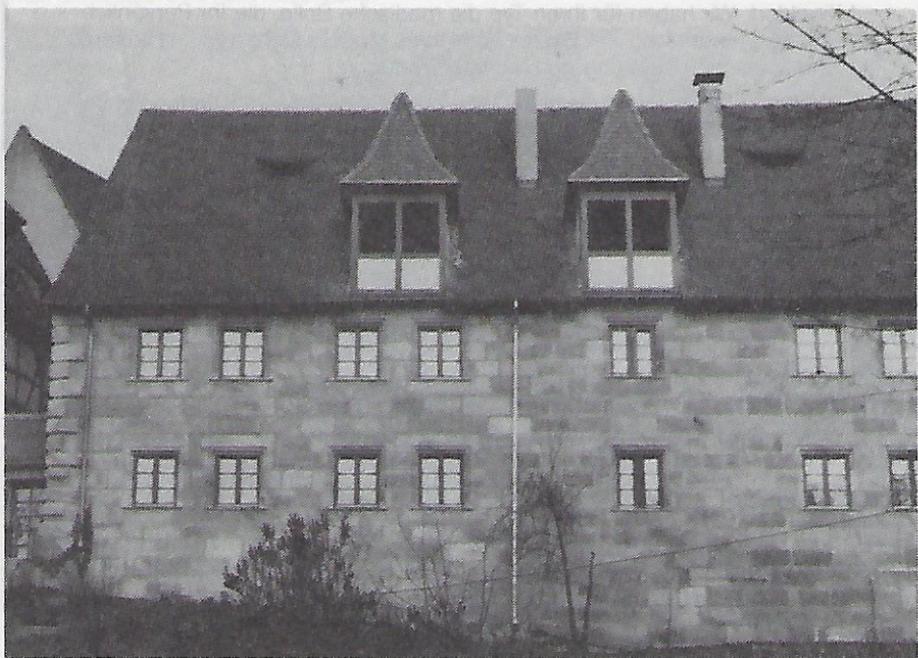
Seit eh und je gehört es zu den wichtigsten Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs, den alten Ortskern mit seinen historisch wertvollen Gebäuden zu erhalten und zu schützen. Unvermeidbar war jedoch, daß der dörfliche Charakter auch dieses Stadtteils Nürnbergs in den letzten 30 Jahren immer mehr verloren ging. Die rasante Bauentwicklung, die stolzen Grundstückspreise waren für die Bauern Mögeldorfs verständlicherweise weit interessanter als die landwirtschaftliche Nutzung ihrer Felder und Wiesen. Nach deren Verkauf waren auch die Bauerngehöfte überflüssig geworden. An ihrer Stelle stehen moderne Geschäfts- und Wohnhäuser, wie sie sich heute an der Ostendstraße und Mögeldorfer Hauptstraße präsentieren. Einige Häuser – weil denkmalgeschützt – unterbrechen den sonst uniformen Straßenzug und machen ihn abwechslungsreicher und fröhlicher.

Restaurierung geschützter Bauten und Abriß wenig attraktiver Gebäude gehen unaufhaltsam weiter. Die folgenden Bilder von F. Flierl geben einige Beispiele.

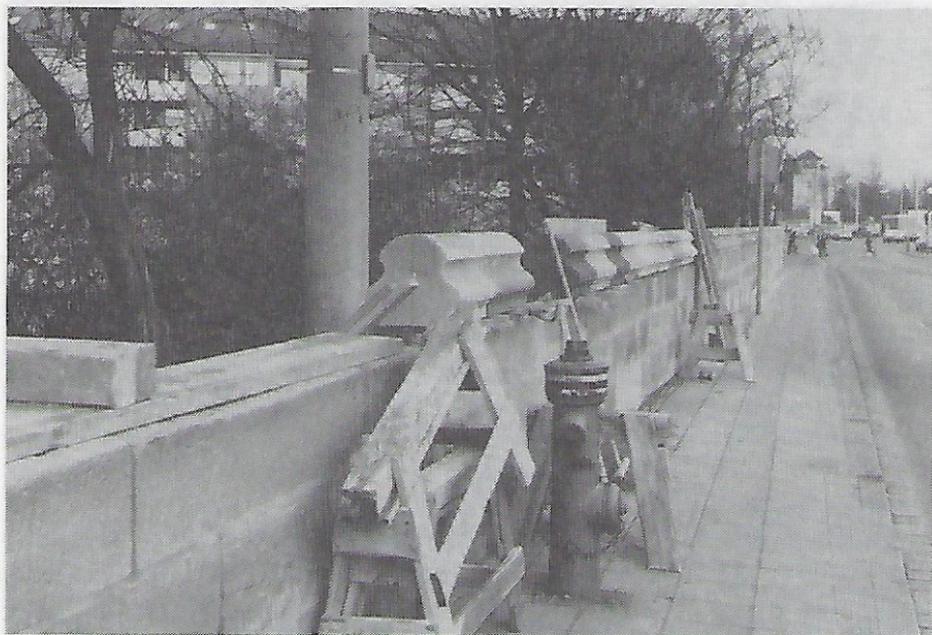
fm



Die Ansicht Mögeldorfs von der Satzinger-Mühle aus hat sich seit Spätherbst 1984 geändert: Der Imhoffbau erhielt 2 große Dachkerker. Wie wir uns vergewisserten war diese Änderung sowohl durch die Bauordnungs- wie auch durch die Denkmalschutzbehörde genehmigt. Es gab aber auch schon heftige Proteststimmen!



Der Imhoffbau mit den neuen Dacherkern aus der Nähe.



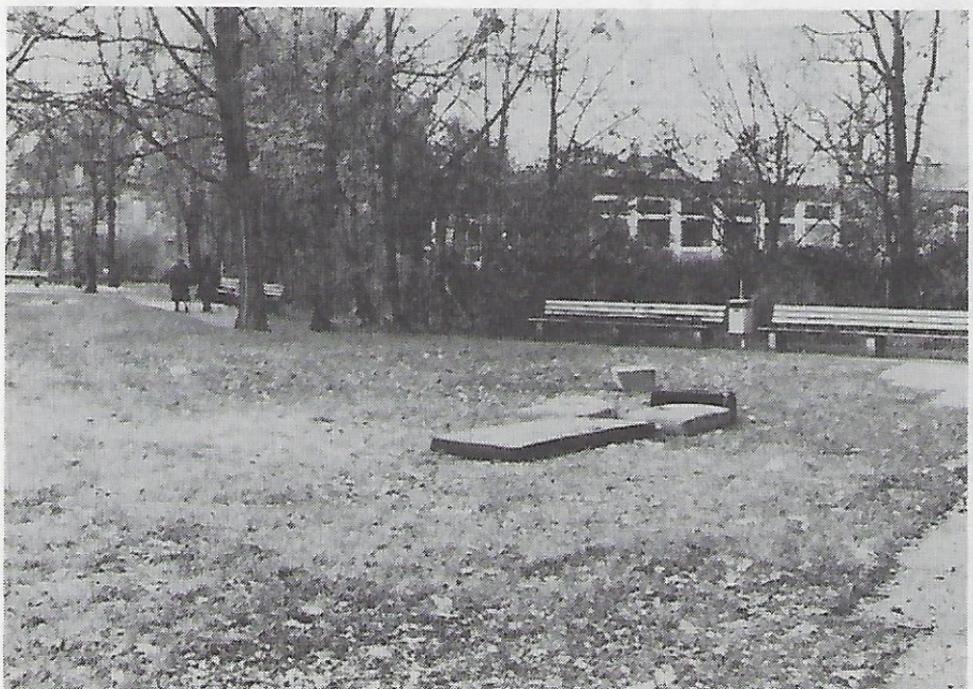
Die Mauer des Volksparks zur Laufamholzstraße wird seit Herbst 1984 aufwendig restauriert und erhält dabei auch eine neue Abdeckung.



Der Volkspark Mögeldorf bot im Dezember 84 einen traurigen Anblick: Matratzen – aus der Sperrmüllabfuhr – lagen verstreut auf der Wiese.



TAPZIEREN TEFCHBODEN-VERLEGEN-REINIGEN

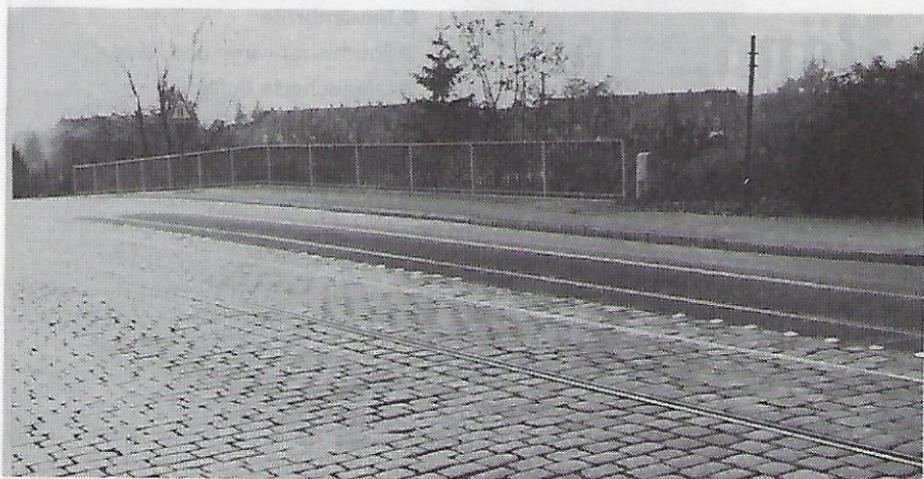




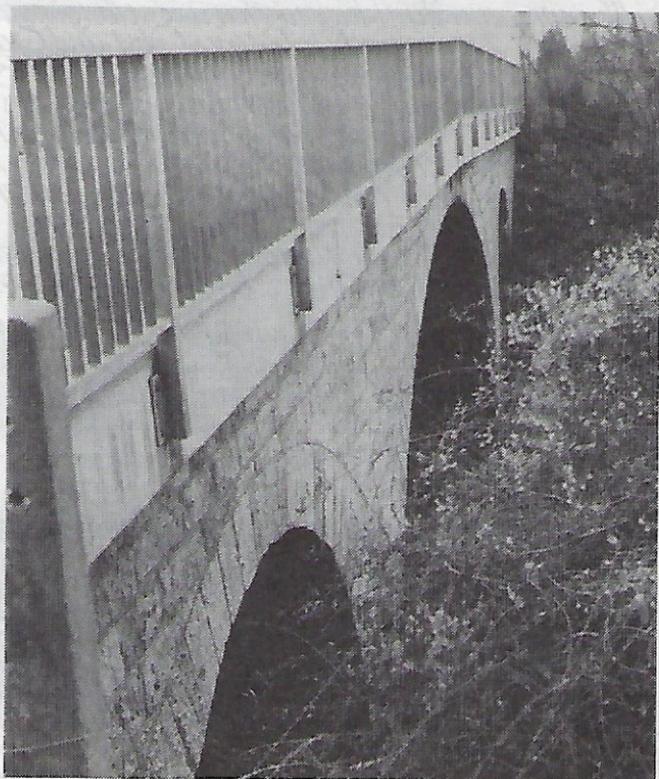
Das Haus Laufamholzstraße 59 vor dem Abriß.



Das alte Backsteinhaus Laufamholzstraße 59 wurde im Dezember 84 abgerissen. Das Haus wurde Ende des vorigen Jahrhunderts erbaut und war in seinem Stil typisch für die Gegend um den Bürgweg.



Die Eisenbahnbrücke Ostendstraße (bei der Marthastraße) ist ein gefährlicher Engpaß für die Autofahrer. Eine kleine Verbreiterung der Fahrbahn auf Kosten des breiten Gehsteigs (abgesichert durch Sperrketten) würde helfen.



Der Baureferent aber lehnte dies in der letzten Bürgerversammlung ab, da sich seitlich Ausleger befinden würden, die nur Fußgänger aushalten. Wie das Bild zeigt, irrt sich der Baureferent. Eine Verbreiterung ist also möglich.

Schule an der Billrothstraße

Leichten Ärger gab es immer wegen der Turnhalle. Sie stand werktäglich dem Postsportverein ab 18.00 Uhr und an den Wochenenden dem Bayer. Turnverband (Teilnehmer identisch mit PSV) zur Verfügung. Der Postsportverein versuchte, stets noch mehr Zeit in der Halle, die ihm kostenlos vom Sportamt der Stadt Nürnberg zur Verfügung gestellt worden war, zu bekommen. Ein Antrag der Lehrerschaft des Schulhauses, an zwei Nachmittagsstunden eine Lehrerneigungssportgruppe des Kollegiums in der Halle üben zu lassen, wurde vom Fachberater für Sport beim Staatlichen Schulamt, Herrn Ortegel, abgelehnt. Mit der Begründung, andere Lehrer sollten auch einmal in den Genuß einer modernen Turnhalle kommen.

Mit großem Erfolg führte die Schule am 6. 3. 1976 in der Turnhalle einen „Bunten Vormittag“ durch. Fast alle Schüler und Schülerinnen waren an dem eineinhalbstündigen Programm beteiligt. Wegen des großen Interesses mußte die Veranstaltung zweimal durchgeführt werden. Etwa 500 Erwachsene nahmen teil und waren des Lobes voll. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs war von dem gezeigten Hans-Sachs-Spiel so angetan, daß er es auch beim 25. Schloßfest am 3. Juli 1976 ins Programm aufnahm.

Das Schuljahr 1976/77 brachte einige Neuerungen, die gravierendste war die Einführung des Klassenelternsprechers. Der Elternbeirat wurde nun nicht mehr in einer Versammlung der Eltern aller Kinder der Schule gewählt, vielmehr wurde in jeder Klasse ein eigener Elternvertreter ermittelt. Die Klassenelternsprecher wählten dann den Elternbeirat.

Eingelagert waren in diesem Schuljahr wiederum zwei Klassen der Volksschule Thusneldastraße. Nun wurde dort im Laufe des Schuljahres der Erweiterungsbau fertiggestellt, so daß künftig keine Klassen mehr ausgelagert werden mußten.

Am Schuljahresende traten 46 Kinder in das Gymnasium über.

Das Schuljahr 1977/78 brachte eine einschneidende Veränderung. Während die Zahl deutscher Schulkinder ständig stark sank, stieg die der ausländischen stetig, insbesondere die der türkischen. Die Stadt Nürnberg sah sich veranlaßt, jeden freien Schulraum zu nutzen, um dort sog. muttersprachliche Klassen (d. s. Klassen, in denen ausländische Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden) unterzubringen. So wurden der Billrothschule zunächst vier 5. Klassen und später noch eine 2. Klasse für türkische Schüler zugeteilt.

Am 17. Dezember 1977 produzierten sich Eltern, Lehrer und Schüler in zwei gemeinsamen Veranstaltungen unter dem Motto „Besinnliches und Heiteres zur Weihnachtszeit“ vor über 500 Zuschauern. Am Schluß der gelungenen Veranstaltung spendeten Eltern auf Anregung des Elternbeirates über 700,- DM zur Anschaffung weiterer Orff-Instrumente.

Höhepunkt der geselligen Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule war ein von Oberstudienrat Kern, dem damaligen Vorsitzenden des Elternbeirates und vom Elternbeirat durchgeführter Schulwandertag am 24. Juni 1978, an dem über 400 Eltern, Schüler und Lehrer teilnahmen.

Der westliche Vorplatz vor dem Haupteingang der Schule wurde im Juli 1979 durch einen Zaun und ein Tor gegenüber den öffentlichen Verkehrsflächen abgegrenzt. Diese Maßnahme war notwendig geworden, weil der bis dahin freie Zugang vor allem in den Abendstunden Halbwüchsige zu Treffs und wüstem Treiben eingeladen hatte. Außerdem wurde nun das abkürzende Überqueren des Schulgrundstückes mit Zweirädern unmöglich.

Mit Beginn des Schuljahres 1980/81 übernahm Herr Rektor Erich Guthmann die Leitung der Schule als Nachfolger für den in den Ruhestand versetzten bisherigen Schulleiter Herrn Arno Schmidt.

Am 11. Juli 1981 führte die Schule einen „Tag der offenen Tür“ durch. Bei strahlendem Sonnenschein bevölkerten Schüler, Eltern, Lehrer und Freunde der Schule Hof und Schulgebäude, um die Darbietungen und Ausstellungen zu sehen oder den Speisen und Getränken zuzusprechen. Der Reinerlös von DM 730,- wurde zum Ankauf eines Bauchliegebrettes verwendet.

Die Kopftuchstory

Überregionale Berühmtheit errang die Billrothschule ohne eigenes Verdienst durch die Kopftuchstory.

Was war geschehen? Drei Mädchen der zweisprachigen Klasse 3c trugen während des Unterrichts Kopftücher. Ihre Väter begründeten das mit Sure 30, Vers 60 des Korans. Inzwischen ist vorherrschende, wenn auch nicht juristisch untermauerte Meinung, daß es sich beim Tragen der Kopftücher um eine religiös-politische Demonstration handelt. Das türkische Generalkonsulat hat mit Schreiben Nr. 3333-3158 vom 1. 11. 81 festgestellt: „... es (ist) in der Türkei nicht erlaubt, daß Schülerinnen mit Kopftüchern in die Schule oder in den Unterricht gehen.“

Auf Grund eines Regierungsschreibens gab das Staatliche Schulamt ein Sonderrundschreiben heraus. Hier einige Auszüge:

„Es wurde beobachtet, daß vereinzelt türkische Mädchen während des Unterrichts Kopftücher tragen. Hierfür können jedoch kaum religiöse Gründe aufgeführt werden, da nach Aussagen von moslemischen Geistlichen die religiöse Sitte lediglich vorschreibt, das Haupt während des Gebets bedeckt zu halten.“

Dann folgten noch hygienische, erzieherische Gründe u. a. Schließlich heißt es wörtlich:

„Aus den genannten Gründen sollten Schulleitungen und Lehrer darauf achten, daß das Tragen von Kopftüchern während des Unterrichts unterbleibt.“

Auf die Anfrage des Schulleiters bei der Regierung, wie man sich verhalten solle, wenn sich die betroffenen Mädchen auf Weisung ihrer Väter weigerten, die Kopftücher abzunehmen, erhielt er zur Antwort, er solle in diesem Falle die Kinder in einem eigenen Raum separat unterrichten lassen. Die Mädchen trugen auf Befehl der Väter weiterhin die Kopftücher. Nachdem sich die Regierung von Mittelfranken von dem Regierungsschreiben distanziert hatte und die Väter das Verwaltungsgericht Ansbach angerufen hatten, entschied dieses, daß das Tragen von Kopftüchern gestattet sei. Was in der Türkei verboten ist, ist also bei uns erlaubt. Was soll man dazu sagen?

(Nach Unterlagen aus der Chronik der Billrothschule)

Die Geschichte der Straßen Mögeldorf

Fortsetzung v. F. Flierl

Kiefhaberstraße

Im westlichen Teil Mögeldorf liegt ganz versteckt eine kleine Straße, die die nicht viel größere Speckhartstraße mit der Wurfbeinstraße verbindet. Diese Straße entstand, wie alle Straßen des sog. Blocks (bis auf die Apinusstraße) kurz nach dem Ende des 1. Weltkriegs. Damals baute der „Nürnberger Wohnungsbauverein“ eine große Anzahl von Mietshäusern auf dem Gelände östlich des Pulvermagazins (des jetzigen Loni-Übler-Heimes). Immer wenn eine neue Reihe von Häusern bezugsfertig geworden war, stellte der Wohnungsbauverein an die Stadt Nürnberg den Antrag, einen neuen Straßennamen festzulegen, um eine reibungslose Postzustellung zu gewährleisten. Der erste derartige Antrag wurde im Jahre 1919 gestellt, und zwar gleich für 3 Straßen. Damals entschloß man sich auf Vorschlag des Stadtarchivs zu einer Benennung nach Nürnberger Historikern (Würfel, Wurfbein und Wagenseil). Als im Jahre 1920 eine weitere Benennung beantragt wurde, schlug das Stadtarchiv vor, wieder eine Benennung nach einem Historiker, nämlich nach dem Professor Kiefhaber vorzunehmen. Der Verwaltungs- und Polizeisenat genehmigte dies in seiner Sitzung vom 12. 11. 1920. Eine Veröffentlichung dieses Beschlusses im Amtsblatt wurde – wahrscheinlich versehentlich – nicht vorgenommen.

Johann Karl Sigmund Kiefhaber wurde am 24. 4. 1762 in Nürnberg geboren. Er studierte in Altdorf Rechtswissenschaft und Geschichte. Nach dem Studium trat er in den Dienst der Stadt Nürnberg, wo er 1815 zum Assessor und 1818 zum kgl. wirklichen Rat ernannt wurde. 1822 erhielt er an der Universität Erlangen den Doktorgrad.

Kiefhaber widmete sich viel der Geschichte seiner Heimatstadt. Er gab 1803 – 1807 die „Nachrichten zur älteren und neueren Geschichte der freien Reichsstadt Nürnberg“ heraus. Als Archivar beschäftigte er sich mit Diplomatie. 1826 wurde er zum Honorarprofessor für Diplomatie und historische Hilfswissenschaften an der Universität München ernannt.

Kiefhaber starb am 6. 3. 1837 in München.



Abzweigung der Kiefhaberstraße von der Speckhartstraße.



Die schmale Straße wird durch Gärten und eine große Parkbucht auf der Nordseite aufgelockert.



Der flache Bau einer Mütterberatungsstelle bildet den Abschluß der Straße zur Wurfbeinstraße hin.

Spuren des Herbststurmes



2 Bilder von umgestürzten Bäumen im Pegnitzgrund

